Der Freund

Ausgabe Nr. 52 3 / 2011

Der Freund

Jugendzeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung e. V.

Inhaltsverzeichnis

Ausgabe Nr. 52 Quartal Juli - September 2011

3 Editorial

4 Die Tiefgarage

8 Bist du (noch) zu retten?

12 Ein vollkommenes und ein unvollkommenes Vorbild

14 Bericht von der Jugendfreizeit in Morsbach

20 Gesundheit: Rückenschmerzen – Was tun?

20 Kinderecke: Lernt vom Biber

23 Ratschläge an junge Eltern

24 Aktuelle Bilder

Leitgedanke dieser Ausgabe:

„Es gibt manche Menschen, die scheinen ständig auf der Suche nach der himmlischen Perle zu sein. Sie sind nicht bereit, ihre falschen Gewohnheiten völlig aufzugeben. Da sie ihrem Ich nicht absterben, kann Christus nicht in ihnen leben. Deshalb können sie die kostbare Perle auch nicht finden... Sie sind nicht bereit, das Kreuz auf sich zu nehmen und Christus nachzufolgen auf seinem Weg der Selbstverleugnung und Opferbereitschaft. Beinahe sind sie Christen, aber nicht ganz. Sie scheinen dem Reich Gottes sehr nahe, aber sie kommen nicht hinein. Beinahe, aber nicht ganz gerettet bedeutet: nicht beinahe, sondern ganz verloren!“ *– Christi Gleichnisse, S. 78.*

Der Freund

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung e. V.

Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd

Tel: (07171) 10 40 67
Fax: (07171) 10 40 689
E-Mail: derfreund@sta-ref.de
Internet: www.sta-ref.de
Verantwortlich für den Inhalt:
O. Nasui, H. Woywod
Redaktion und Layout:
J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!

Wir freuen uns jedoch über jede Spende! Spendenkonten:

Gem. d. STA Ref.
Konto: 96487439
BLZ: 36010043
Postbank Essen
oder:
Konto: 17597702
BLZ: 60010070
Postbank Stuttgart

Bilder: Frontcover und S. 3, 4, 7, 12, 17 und 23 von istockphoto.com, S. 8, 20, 21, 22 Youth Messenger.

Die Melodie eines erfüllten Lebens

Auf unserer geistlichen Reise erleben wir manchmal Augenblicke, in denen wir nicht glücklich sind. Manches Mal können wir unser geistliches Leben nicht wirklich genießen, da uns etwas fehlt. Man verspricht etwas und bricht es wieder, man versucht anständig zu sein und Gutes zu tun, aber man fällt.

Dann kommt Satan und sagt: „Was bist du für ein Christ? Du siehst, dass es keinen Sinn hat, es weiter zu versuchen. Du bist ein Heuchler und Lügner vor Gott: Du sagst das Eine und tust das Andere, du glaubst etwas und tust das Gegenteil davon. Wenn du ehrlich bist, dann solltest du besser die Gemeinde verlassen. Gib sie auf! Du kannst nicht vollkommen sein, denn das ist auf dieser Erde unmöglich.“

Eine Mutter, die ihren Sohn ermutigen wollte, weiterhin das Klavierspielen zu üben, kaufte Karten für ein Paderewski Konzert *(polnischer Pianist und Komponist)*. Als sie am betreffenden Abend in die Konzerthalle kamen, gingen sie zu ihrem Platz, der ganz in der Nähe der Bühne war, auf der sich ein wunderbarer Steinway Flügel befand und auf den Pianisten wartete. Während sich die Mutter mit Bekannten unterhielt, verschwand der Junge. Pünktlich um 20 Uhr gingen die Scheinwerfer an und beleuchteten den Flügel. Erst dann sah und hörte man ein leises Klimpern ihres Sohnes. Die Mutter war entsetzt und wollte ihn gleich von der Bühne herunterrufen, aber in diesem Augenblick erschien der Starpianist und ging zum Flügel. Er flüsterte dem Jungen zu: „Hör nicht auf, mach weiter.“ Paderewski beugte sich zu dem Jungen herab und ergänzte sein Spiel mit den tiefen Basstönen. Bald darauf umschlang er den Jungen auch mit seinem rechten Arm und spielte nun mit beiden Händen. Das vierhändige Klavierspiel des Meisters und des Lehrlings faszinierte alle Zuhörer.

In unserem Leben ist es ähnlich. Es ist unser Herr Jesus, der uns zuflüstert und sagt: „Hör nicht auf, mach weiter.“ Und wenn wir auf ihn hören, dann vervollständigt er unser schwaches Werk, bis es die Vollkommenheit erreicht. Diese himmlische Melodie erfüllt unser Leben mit Freude.

„Manche haben die vergebende Liebe Christi geschmeckt und sehnen sich aufrichtig danach, Kinder Gottes zu sein. Weil sie aber das Unvollkommene ihrer Wesensart und die Mangelhaftigkeit ihres Lebens erkennen, schleichen sich Zweifel ein, ob ihre Herzen wirklich durch den Heiligen Geist erneuert sind. Solchen möchte ich zurufen: Werdet nicht wankelmütig, verzweifelt nicht! Zwar werden wir oft die Knie beugen und zu den Füßen Jesu unsere Gebrechen und Sünden beweinen müssen, aber wir sollten deshalb nicht mutlos werden. Selbst wenn uns der Böse zu Boden geworfen hat, gehen wir doch nicht verloren und werden von Gott nicht verstoßen oder vergessen. Nein, Christus sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns.“ *– Der Weg zu Christus, S. 46.* ❐

Die Tiefgarage

von Robert Bölöny

Man(n) würde sagen: „Das kann nur einer Frau passieren.“ Sie fand es einfach nicht mehr. Nein, nicht den Schlüsselbund, auch nicht die Handtasche und auch nicht ihre Uhr. Eine Ingenieurin aus der Münchner Umgebung verlor ihr Auto! Oder besser gesagt: Sie hatte sich nur nicht gemerkt, in welcher Tiefgarage der Stadt sie ihren Audi A6 abgestellt hatte. Vier Wochen lang suchte sie vergeblich alle Tiefgaragen der Gegend ab, hängte Suchzettel aus, wendete sich an die Polizei und die Medien, bis sich Parkplatzinhaber und Autobesitzerin über einen Zeitungsartikel zusammenfanden. Im Nachhinein lächelt sie vielleicht über diese Panne, aber eines steht fest: Das passiert ihr nie wieder!

Hast du denn noch nie etwas verloren? Ja, schon, aber doch kein Auto! Jeder verliert mal etwas. Vielleicht ist es die Brille oder eine Telefonnummer, vielleicht auch etwas Wichtigeres, ein altes Foto oder einen Brief, eine Erinnerung. Als ich aber in der Arbeit mit den Kollegen zusammen diesen Artikel über das verlorene Auto im Internet gelesen habe, lachten wir alle darüber. Danach machte ich mir Gedanken und musste feststellen, dass man sehr leicht sogar viel Wertvolleres verlieren kann als etwas Blech auf vier Rädern. Fangen wir mal klein an: Ist euch schon mal aufgefallen, wie viele Vermisstenanzeigen für verlorene Katzen und Hunde überall zu finden sind? Sicherlich ist ein Tier in Geldscheinen nicht so viel Wert wie ein Auto, doch hat es für den Besitzer einen anderen, nicht messbaren Wert. Ein anderes Beispiel: „Der kleine Maximilian sucht seine Mama. Die Mutter von Maximilian bitte zur Information!“, tönt es aus den Lautsprechern des Kaufhauses…

Solange das Verlorene wiedergefunden wird, ist ja alles kein Problem. Es gibt so viele Dinge, die verloren gehen können, dass ein Buch nicht ausreichen würde, alles zusammenzufassen. Und so groß die Vielfalt auch dessen ist, *was* man verlieren kann, so groß sind auch die Unterschiede des Verlustes. Man verliert seine Ehre, wenn man bei einem Motorradrennen Letzter wird, kann aber bei demselben durch einen Unfall genauso gut auch sein Leben verlieren. „Siehe, nur Handbreiten lang hast du meine Tage gemacht, und meine Lebenszeit ist wie nichts vor dir; wahrlich, jeder Mensch, wie fest er steht, ist nur ein Hauch!“ *(Psalm 39, 5.)*

Spätestens ein Spaziergang über einen Friedhof sollte einem klar machen, was David mit dem „Hauch“ meinte. Da sind nicht nur Gräber von Menschen, die alt und lebenssatt geworden sind, sondern leider auch von Menschen, die mitten im Leben waren und noch vieles für ihre Zukunft vorhatten. Man muss nicht einmal auf den Friedhof, um diese Erfahrung zu machen. Es ist nicht notwendig sein Leben zu verlieren, um lebendig begraben zu sein. Ein Mensch, der seine Hoffnung verloren hat, ist nicht lebendig und leider gibt es viele, sehr viele solche Fälle. Sie verlieren es in einer der vielen Tiefgaragen dieser Welt und suchen manchmal ein Leben lang vergeblich danach.

Doch nochmal zurück zu unserer Ingenieurin und ihrem Auto. Wie kommt man überhaupt dazu, in einer privaten Tiefgarage in einer unbekannten Gegend zu parken? Eigentlich wollte Sie mit ihrer Tochter zur Pferdeshow „Magnifico“, und da ihr München nicht allzu vertraut war, fuhr sie einer Bekannten, die sich gut auskennt, hinterher. Für einen Moment verlor sie den vorrausfahrenden Wagen aus den Augen. Als plötzlich ein ähnliches Auto vor ihr fuhr, hängte sie sich daran. Sie glaubt, ihrer Bekannten nachzufahren. Sie folgte dem Wagen in eine Garage und parkte ebenfalls. Erst da merkte sie, dass es nicht ihre Bekannte war. Sie stieg aus und versuchte, zu Fuß mit ihrer Tochter die Pferdeshow zu suchen, bis die beiden merkten, dass sie in einem völlig falschen Stadtteil waren. Also entschlossen sie sich nach einem kurzen Spaziergang, wieder nach Hause zu fahren – doch wo in aller Welt hatte sie bloß geparkt?

Dass sie ihr Auto verlor, ist nur eine Folge davon, dass sie im entscheidenden Moment ihre Bekannte aus den Augen verloren hatte. Für einen Moment verlor sie den vorausfahrenden Wagen aus den Augen… Für einen Moment war die Leine nicht angelegt und der Hund ist davon; für einen Moment hat die Mutter ein Kleid zu lange angeschaut, und Maximilian war weg. Angenommen, das täuschend ähnliche Fahrzeug, welches plötzlich auftauchte und dem die Ingenieurin mit ihrer Tochter hinterherfuhr, hätte einem Dieb gehört, der es auf ihren Audi abgesehen hatte und sie in die Tiefgarage locken wollte, um dann seelenruhig 4 Wochen lang Zeit zu haben, es aufzubrechen und es ins Ausland zu schaffen. Angenommen, der Koch vom chinesischen Restaurant hätte es auf den Hund abgesehen und

Wenn er [Jesus] sah, wie Menschen die Botschaft des Friedens nicht annehmen wollten, drang es ihm wie ein Stich tief ins Herz.

den richtigen Moment erwischt; angenommen, ein Krimineller findet Maximilian schneller als die Verkäuferin und lockt ihn mit zu sich nach Hause… Kein Verbrecher könnte so vorausschauend und berechnend sein, oder? Doch! Es gibt einen, der es auf deine Hoffnung, auf deine Freiheit, auf dein Glück und auf dein Leben abgesehen hat – und er hat 6000 Jahre erfolgreich Erfahrungen sammeln können, um dich kilometerlang, oder sagen wir besser jahrelang, in eine total falsche Richtung zu führen, bis er dich in seiner „Tiefgarage" hatte. Glaube nicht, dass du es besser weißt als Millionen vor dir, die er so verführen konnte. Ich schreibe diesen Artikel, denn ich bin einer, der geglaubt hat, schlau genug zu sein, nicht in seine Falle zu tappen, bis ich meinen Verlust bemerkte.

Was hat der Mensch zu verlieren? Er hält sich für etwas Besonderes und vergleicht seinen Reichtum, seine Schönheit, seinen Erfolg und seine Fähigkeiten mit anderen um sich herum und kennt das Gefühl von Stolz, das ihm eine hohe Meinung von sich selbst gibt. Für den einen ist es das schnellere Auto, für den anderen die bessere Note in Englisch. Bewusst und unbewusst passiert es täglich: der Kampf, sich selbst zu erheben, und wenn es auch nur durch eine gute Tat ist – schon ist der gute alte Stolz zur Stelle, ein treuer Begleiter, den jeder von uns kennt. Beim nächsten Mal, wenn er dir ins Ohr flüstert, wie toll und schlau du bist, wie gutmütig und begabt, oder wenn er dir vor dem Spiegel schmeichelt und deine Pokale und Urkunden glänzen lässt, erinnere ihn an den Vers aus Johannes 3, 27, dass „ein Mensch nichts empfangen kann, es sei ihm denn vom Himmel gegeben." Alles was du bekommen hast, hat dir dein Vater im Himmel gegeben. Jeder Erfolg im Leben ist von IHM, jeder wertvolle Mensch in deiner Nähe, jede Minute deiner Zeit, jeder Cent im Geldbeutel, einfach alles ist da, weil Er ist. Wenn du der schmeichelnden Stimme des Feindes aber zuhörst und den Kampf nicht ansagst, wird er dich besiegen, so oder ähnlich wie in diesem Fall:

„‚Und es war ein Mensch in der Schule, besessen mit einem unsauberen Teufel.' *(Lukas 4, 33.)* Gern hätte jener nun Wohlleben und Vergnügen darangegeben, um seine verlorenen Kräfte wiederzuerlangen; aber er schmachtete hilflos in den Fängen Satans. Er hatte sich in Feindesland begeben, und alle seine Fähigkeiten waren von Satan in Besitz genommen worden. Der Versucher hatte ihn mit vielen bezaubernden Vorstellungen gelockt, und als der schwache Mann sich in seiner Macht befand, behandelte er ihn grausam und unbarmherzig und verfolgte ihn mit schrecklichen Heimsuchungen. So ergeht es allen, die der Sünde nachgeben; das verlockende Vergnügen am Anfang ihrer Laufbahn endet in der Finsternis der Verzweiflung oder im Wahnsinn einer zerrütteten Seele." *– Das Leben Jesu, S. 241.*

„Die Welt befindet sich ganz und gar in Aufruhr. Die Zeichen der Zeit sind unheilvoll, und kommende Ereignisse werfen ihre Schatten voraus… Schlag auf Schlag folgen Katastrophen zu Wasser und zu Lande: Stürme, Erdbeben, Riesenbrände, Überschwemmungen und Gewalttaten aller Art. Wer weiß, was die Zukunft birgt? Wo ist Sicherheit zu finden? Weder bei Menschen noch sonst wo auf Erden gibt es Geborgenheit… Nur wenige glauben von Herzen daran, dass wir eine Hölle zu fürchten und einen Himmel zu gewinnen haben.

So kommt die Entscheidung allmählich immer näher. Noch scheint die Sonne am Himmelszelt, noch kreist sie auf ihrer Bahn, noch erzählen die Himmel des Ewigen Ehre. Die Menschen essen und trinken, pflanzen und bauen, freien und lassen sich freien; sie handeln und schachern und rempeln einander aus dem Wege, um den höchsten Platz zu gewinnen. Vergnügungssüchtige füllen die Theater, Rennbahnen und Spielhöllen; überall herrscht das unruhige Hasten und Treiben der Welt. Die Gnadenzeit neigt sich dem Ende zu, und das Schicksal des einzelnen wird dann auf ewig entschieden sein. Satan sieht, dass seine Zeit bemessen ist; er setzt alle seine Kräfte und Möglichkeiten ein, um die Menschen zu täuschen, irrezuführen, zu fesseln und zu bezaubern, bis die Gnadenzeit vorüber ist und die Tür der Barmherzigkeit sich für immer geschlossen hat." *– Das Leben Jesu, S. 634.*

„Jesus beobachtete mit tiefem Ernst, wie sich der Gesichtsausdruck seiner Zuhörer veränderte. Die Gesichter, die Interesse und Freude ausdrückten, erfüllten ihn mit großer Freude. Als die Pfeile der Wahrheit in die Seele drangen, die Schranken der Selbstsucht durchbrachen und Reue und schließlich Dankbarkeit bewirkten, wurde der Heiland froh… Wenn die klar ausgesprochene Wahrheit einen beliebten Götzen betraf, sah er die Veränderung in dem Gesicht, den kalten, drohenden Blick, der besagte, dass das Licht nicht willkommen war. Wenn er sah, wie Menschen die Botschaft des Friedens nicht annehmen wollten, drang es ihm wie ein Stich tief ins Herz." *– Das Leben Jesu, S. 239.*

„Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten. Und welchen Nutzen hätte der Mensch, ob er die ganze Welt gewönne, und verlöre sich selbst oder beschädigte sich selbst?" *(Lukas 9, 24. 25.)* ❐

Bist du noch zu retten?

von Jonathan Tyler

Hat dich jemals ein Christ Folgendes gefragt: „Bist du gerettet?“ Überraschenderweise wissen viele ehrliche Christen eigentlich gar nicht, was sie da fragen. Gerettet wovor? Die allgemeine Meinung meint: gerettet vor der Hölle. Wofür ist aber Jesus wirklich gekommen, um uns zu retten? Lasst uns hier einige Bibelverse lesen, die uns eine biblische Grundlage für die Rettung aufzeigen.

Der Engel Gabriel kündigte Maria bereits bei der Empfängnis die Mission Jesu an: „Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.“ *(Matthäus 1, 21; Schlachter-Bibelübersetzung.)* Was war nun nach der Erklärung der Schrift seine Aufgabe? Sein Volk zu „retten von ihren Sünden.“ Natürlich bedeutet das als Ergebnis des Wirkens, gerettet zu werden vor der Vernichtung. „Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.“ *(Römer 5, 23.)* „Also auch der Himmel, der jetztund ist, und die Erde werden durch sein Wort gespart, dass sie zum Feuer behalten werden auf den Tag des Gerichts und der Verdammnis der gottlosen Menschen.“ *(2. Petrus 3, 7.)*

Das Resultat der Sünde sind Tod und Vernichtung. Gott möchte uns jedoch vor der Vernichtung retten. Um das zu erreichen, muss er uns vorher von der Sünde erretten. Ist das verwirrend? Lasst uns zurückgehen an den Anfang.

Am Anfang...

...waren Adam und Eva im Garten Eden glücklich und bedurften keiner Errettung. Warum? Weil sie nicht gesündigt hatten. Was ist die Sünde? „Ein jeder, der Sünde tut, übertritt das Gesetz, und die Sünde ist die Gesetzesübertretung.“ *(1. Johannes 3, 4; Schlachter-Bibelübersetzung.)* Gab es da bereits ein Gesetz? Jesus sagte, dass das Gesetz aus zwei Teilen besteht und sehr einfach ist. „Jesus aber sprach zu ihm: ‚Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte.‘ Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist ihm gleich: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.‘ In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ *(Matthäus 22, 37-40.)* Anstatt Gott von ganzem Herzen zu lieben, wurden Adam und Eva selbstsüchtig und nahmen etwas, was Gott verboten hatte. Später wurde es noch genauer in den Geboten erklärt: „Lass dich nicht gelüsten.“ *(2. Mose 20, 17.)* Das Prinzip ist jedoch das gleiche. Wenn wir etwas mehr lieben als Gott, ist das Sünde. Es ist die Übertretung des ersten und größten Gebots, deinen Gott von ganzem Herzen zu lieben.

Hier haben wir jedoch ein Problem. Wir mögen es, zu sündigen. Seit der ersten Sünde, die in Garten Eden begangen wurde, ist unsere Natur durch Selbstsucht verdorben. Dadurch fällt es uns leicht, gegenüber Gott und seinem Gesetz zu sündigen. Auf gewisse Weise mag man sogar sagen, dass Jesus auf die Welt gekommen ist, um uns vor uns selbst zu retten. „Denn fleischlich gesinnt sein ist wie eine Feindschaft [d. h., die menschliche Natur führt Krieg] wider Gott, sintemal das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag‘s auch nicht.“ *(Römer 8, 7.)* Unsere Natur hat von sich aus nicht das Verlangen danach, Frieden mit Gott zu schließen. „Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.“ *(Vers 6.)*

Der Sünde abgestorben und in Christus wiedergeboren

Der Apostel Paulus bedient sich eines anderen Sinnbildes, um uns zum Verständnis zu verhelfen: „Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben.“ *(Galater 2, 20.)* Hier finden wir die Erfahrung eines wahren Christen, der seines Glaubens lebt. Beachtet, dass Paulus vor

der Erfahrung, seines Glaubens zu leben, erst gekreuzigt wurde. Ich meine natürlich keine buchstäbliche Kreuzigung; er erklärt es selber so: „Dieweil wir wissen, dass unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, auf dass der sündliche Leib aufhöre, dass wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen... So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten." *(Römer 6, 6. 12.)*

Hier schreibt Paulus vom alten Menschen. Das ist unsere menschliche Natur, die immer das möchte, was dem geistlichen Leben schadet. Den alten Menschen zu begraben und in einen neuen verwandelt zu werden, bedeutet gerettet zu werden. „Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?" *(Johannes 3, 3. 4.)* Die größte Erfahrung im christlichen Leben ist die Erfahrung, vom Tod ins Leben überzugehen, den alten, sündigen Menschen abzulegen und von neuem geboren zu werden.

Wie ist das möglich? Nikodemus fragte sich das auch, und Jesus erklärte es ihm. „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist." *(Johannes 3, 6.)* Wenn wir Jesus annehmen und um Vergebung bitten, laden wir Gottes Geist ein, in unserem Herzen zu wohnen. Oder anders gesagt: „Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war." *(Philipper 2, 5.)* Wir müssen die menschliche sündige Natur begraben und die Gesinnung – oder die geistliche Natur – Jesu annehmen.

Wenn der Geist Gottes in uns wohnt, was bringt er dann mit? „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht." *(Galater 5, 22. 23.)* Wenn wir nach dem Gesetz leben, dann sind wir nicht unter dem Gesetz, denn es verurteilt uns nicht. Das Gesetz verurteilt nur die Sünde. „Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen." *(Galater 5, 16.)* Lest bitte das ganze Kapitel 5 des Briefes an die Galater, wenn ihr dieses ganze Thema besser verstehen wollt.

Wenn wir die Schrift tiefer und ernster studieren, werden wir uns auf eine Reise begeben, die nicht nur kurz oder einmalig ist. Beachtet die Erfahrung des Paulus: „Ich sterbe täglich." *(1. Korinther 15, 31.)* „Sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, dass ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde." *(1. Korinther 9, 27.)*

Die Bibel ermahnt uns, dass wir uns prüfen und schauen sollen, ob wir im Glauben stehen. „Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst! Oder erkennet ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr untüchtig seid." *(2. Korinther 13, 5.)* Ein Untüchtiger ist jemand, der verworfen wird. Diejenigen, in denen Christus wohnt, können nicht untüchtig sein. Die Frage, die sich jedem Christen stellt, lautet: Zeugt mein Leben davon, dass ich umgewandelt bin, oder ist der alte Mensch in mir noch da? „Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille." *(Römer 12, 2.)*

Ist es möglich, gerettet zu werden und die Erlösung zu verlieren? Jesus erzählte ein Gleichnis von einem Mann, der gerettet werden wollte. Jesus trieb einen bösen Geist aus ihm aus, und er wurde rein (ihm wurden die Sünden vergeben) und angenommen. Der böse Geist wollte jedoch wiederkommen, und er fand ein leeres Haus (Herz) vor. Daher zog er mit sieben weiteren Geistern wieder ein. So wurde es mit dem Mann ärger als zuvor. *(Siehe Matthäus 12, 43-45.)* Wir können gerettet werden, aber Jesus wird nur dort bleiben, wo er erwünscht ist.

Guter Same

Jesus verwendete auch das Gleichnis vom guten Samen, welcher das Wort Gottes ist. Es wurden vier verschiedene Klassen von Menschen dargestellt, aber ich möchte nur drei erwähnen. Diese drei nahmen die Erlösung an und fingen an zu wachsen und sich an der Wahrheit zu erfreuen. Eine Klasse gab auf, sobald Prüfungen aufkamen, und die andere wurde von der Welt verleitet. Beide Klassen verloren den guten Samen, er starb in ihren Herzen.

Die dritte Klasse, von der im Gleichnis die Rede ist, wuchs und brachte Früchte (Früchte des Geistes). Das zeigt, dass sie Jesus nicht nur angenommen, sondern sich auf die christliche Reise zur Ewigkeit begeben haben. Ihr Sinn wurde jeden Tag aufs Neue verändert, und sie blieben standhaft gegenüber den Verlockungen der Welt. Das Gleichnis vom guten Samen finden wir in Matthäus 13.

Ist die Errettung eine einmalige Sache, woraufhin der Christ dann machen kann, was ihm oder ihr gefällt? „Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?" *(Römer 6, 2.)* Die Schrift sagt ferner, dass der gerettet wird, der bis zum Ende ausharrt *(siehe Matthäus 10, 22.)* Es ist nicht ausreichend, Jesus nur anzunehmen und dann zu denken, dass wir dadurch gleich gerettet sind, sondern er muss jeden Tag unseres Lebens in unserem Herzen wohnen.

Jesus gab seinen Nachfolgern diesen Rat: „Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach." *(Matthäus 26, 41.)* Dies erklärt alles, und es ist die Botschaft, die alle brauchen – auch Christen. Wenn wir Christus angenommen haben, ist das nicht das Ende aller Dinge, sondern erst der Anfang. Denkt immer daran, dass das Fleisch schwach ist. Wenn wir nicht wachen und beten, werden wir wieder fallen.

Nur Jesus kann uns davon abhalten zu sündigen. Schaut immer auf ihn, der „euch kann behüten ohne Fehl und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freuden." *(Judas 24.)* ❐

Ein vollkommenes und ein unvollkommenes Vorbild

The Youth's Instructor, 6. August 1884.

von E. G. White

Der Garten Eden, die Heimat Adams und Evas während ihrer Reinheit und Unschuld, ging direkt aus der Hand des Schöpfers hervor und war von vollkommener Schönheit. Doch das geliebte Paar übertrat die Gebote Gottes und wurde aus diesem liebevollen Zuhause, welches für sie vorbereitet war, vertrieben. Ihre Sünde und die traurigen Folgen wurden für uns niedergeschrieben, damit sie uns und allen, die nach ihnen leben, zur Warnung dienen. Durch die Vorsehung Gottes wurden uns verschiedene Charakterbeispiele in der Bibel gegeben, die Untugenden und Tugenden, Sünde und Gerechtigkeit aufzeigen. Von Geist Gottes beseelte Menschen schrieben diese Geschichten nieder, und wir können die Tugenden dieser guten Menschen nachahmen und ihre Fehler vermeiden.

Wenn wir zurückblicken und in diesen sonst wunderbaren und ausgeglichenen Charakteren Mängel entdecken, wie sie in der Heiligen Schrift beschrieben sind, dürfen wir dadurch nicht Sünde und Fehler entschuldigen. Adam und Eva und andere, die vor so langer Zeit lebten, hatten nicht die Erkenntnis, die wir haben. Wir haben jedoch noch den Vorteil, ihre Erfahrung zu kennen. Auch haben wir einen weiteren Vorteil gegenüber ihnen, da uns der Maßstab aller Vorzüglichkeit im Leben, nämlich der Charakter Christi, offenbart wurde. Über uns ist die Sonne der Gerechtigkeit aufgegangen, und die Sünde erscheint in ihren Strahlen so, wie sie ist. Aus den Lehren des Wortes Gottes und den darin angeführten Beispielen wissen wir, wie aggressiv die Sünde ist und was ihre sicheren Folgen sein werden. Das bürdet uns eine Verantwortung auf, die unsere ersten Eltern nicht hatten.

Jesus zog seine königlichen Gewänder aus, verließ seinen Thron und kam auf diese Welt, um Adams schändliches Versagen wieder gutzumachen. Er wandelte auf dieser Erde, auf der Adam fiel, und erduldete Versuchungen in zehnfachem Maße. Und doch gehorchte er in jeder einzelnen dem Willen seines Vaters. Die spottenden Juden fragte

Ihr solltet schon früh lernen, die Tugenden des reinen und gerechten Charakters Jesu nachzuahmen.

er: „Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen?“ Adam und Eva wurden zur Sünde verführt. Sie gaben der Versuchung nach, und als Folge ihrer Übertretung ist die Welt seit vielen Jahren von allerlei Elend überflutet. Im Gegensatz dazu ist uns das Leben Jesu aufgezeigt, der zwar von Satan versucht wurde, aber als siegreicher, reiner und sündloser Überwinder aus dem Kampf hervorkam. Diesen Sieg errang er jedoch nicht für sich selber, sondern für die zu Grunde gerichteten Söhne und Töchter Adams.

Liebe junge Freunde, ihr solltet schon früh lernen, die Tugenden der reinen und gerechten Charaktere nachzuahmen, die in der Heiligen Schrift beschrieben sind. Einerseits könnt ihr von den Beispielen derer lernen, die in die Irre gegangen sind, und welche Charaktereigenschaften und welches Benehmen Gott mit Missfallen ansieht, andererseits könnt ihr die Frömmigkeit und guten Taten der Gerechten aller Zeitalter schätzen lernen, sowie die gleiche Richtung einschlagen, die ihrem Leben und dem ihrer Nächsten zum Segen diente.

Aber mehr noch, versucht das vollkommene Vorbild nachzuahmen. Jesus lebte ein Leben der Selbstverleugnung. In seinem Beispiel gibt es nichts, was wir nicht nachahmen könnten. Es war seine tägliche Beschäftigung, die Traurigen zu trösten, das Leiden zu verringern und allen zu helfen, die zu ihm kamen und sie zu segnen. Er ist derselbe mitfühlende Heiland, der er vor 2000 Jahren war, und er wird keinen einzigen reuigen Sünder abweisen. Ihr könnt zu seiner Kraft und Weisheit Zugang haben. Durch die Verdienste seines Blutes könnt ihr sogar jeden Feind des Geistes überwinden und ein Heilmittel für alle Charaktermängel finden. Jesus „ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ *(Johannes 1, 14.)* Durch Anschauen könnt ihr in sein Ebenbild verwandelt werden.

Nun, welches Vorbild möchtet ihr nachahmen? Das unserer ersten Eltern, die Gott ungehorsam waren, oder diesem, welches uns unser Erlöser gegeben hat? Die Folgen der Sünde liegen vor euch, genauso wie die des Gehorsams. Adam hat das Paradies verloren, nicht nur für ihn, sondern für die gesamte Menschheit – also auch für dich und mich. Aber durch Jesus wird es mehr als wiederhergestellt. Der Siegespreis ist das ewige Leben im Reich Gottes, ist es nicht wert, danach zu streben? „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.“ *(1. Korinther 2, 9.)* Der Psalmist sagt: „Vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.“ *(Psalm 16, 11.)* ❐

Bericht von der Jugendfreizeit in Morsbach

vom 22. - 25. April 2011

von Vivienne Koch

Unter dem Motto „Wo mein Herz ist, da ist meine Zeit“ fand im April eine Jugendfreizeit in Morsbach statt. Nach knapp zwei Stunden Fahrt von München aus sind wir in der Jugendherberge, die früher eine Schule war, angekommen und bekamen gleich ein wunderbares Abendessen. Den Sabbatanfang machte Bruder Grosz: „Ruhet ein wenig“. Wir leben in einer Zeit, in der alles schnell und hastig erledigt werden muss, in der jeder immer auf die Uhr sieht und sich beeilt, um keine Zeit zu verlieren. Doch wir sollten auch mal innehalten und uns Zeit nehmen. Zeit für Gott. Diese Jugendfreizeit diente uns dazu, sich eine Weile mit dem Herrn und dem Studium zu befassen, damit wir auch mal abschalten und die Welt vergessen können. Den restlichen Abend verbrachten wir zusammen beim Singen und Musizieren unter der Leitung von Jasmina Brajovic. Anschließend brachen wir zu einer Nachtwanderung auf, die uns zu einer weiten Wiese führte, von wo aus man einen schönen Sternenhimmel bewundern konnte.

Den nächsten Morgen begannen wir mit der Morgenandacht „Alles hat seine Zeit“ mit Sabine Pausch, die Sabbatschule führte Jonathan Blesinger, und die Wiederholungslektion hielt Vojo Sarcevic. Die Tageslektion hieß „Ein verdorbenes Priestertum“ und wurde von Avram Stojkov geleitet. Was war der bedeutende Unterschied zwischen Eli und Abraham? Die Söhne Elis hatten keinen Respekt und keine Ehrerbietung gegenüber Gott, sie waren verdorben, und auch ihr Vater unternahm nichts, um sie zu kontrollieren. Abraham aber vertraute Gott so sehr, dass er bereit war, seinen Sohn für ihn zu opfern. Er dient als gutes Beispiel für uns, wohingegen Elis Verhalten zu vermeiden ist.

Vladimir Brajovic hielt die Predigt mit dem Thema „Zeichen der Zeit“. Er erzählte uns am Anfang die Geschichte eines kleinen, chinesischen Dorfes, das am Meer lag. Als sich eines Tages das Wasser zurückzog, brachen alle auf, um nach Schätzen und Fundsachen zu suchen. Ein Chinese allerdings hatte von seinem Großvater eine ähnliche Geschichte gehört und wusste daher, dass das Meer wiederkommen und das Dorf zerstören würde. Um das zu verhindern, steckte er sein Haus in Brand, sodass alle Leute kamen, um ihm zu helfen, und sich so vor der Flut in Sicherheit bringen konnten. So verhält es sich auch mit Jesus. Er weiß bereits im Voraus, was mit uns geschehen wird, und versucht uns zu helfen.

Das Mittagessen war sehr lecker und vielfältig, wir danken den fleißigen Küchenhelfern herzlich dafür! Danach unternahmen wir eine dreistündige Wanderung durch die wunderschöne Landschaft. Es ging an saftigen Wiesen voller gelber Löwenzahnblumen und kleinen Bächen vorbei, weiter hoch in den Wald und wieder hinunter durch das Dorf. Nachdem auch die Letzten zurück waren, hielt Bruder Silas Schalbot die Abendandacht mit dem Thema „Seine Zeit fährt dahin wie ein Schatten“. Am Abend gingen wir in die Sporthalle im Untergeschoss und spielten unter der Leitung von Irina Maier Völkerball und viele andere lustige Spiele. Etwas später saßen wir zusammen an einem Lagerfeuer, sangen Lieder, aßen leckere Soja-Grillwürstchen und Gemüse und unterhielten uns.

Die Morgenandacht am Sonntag hielt Andreas Semencuk mit dem Thema „Wenn ihr doch heute hören wolltet“. Nach dem Frühstück packte sich jeder Brötchen für das Mittagessen ein, und wir machten uns auf den Weg zum Höhepunkt der Freizeit: zu einem Fluss, auf dem wir 16 km mit kleinen Paddelbooten fuhren. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der Rudertechnik, lernten wir wie man im Einklang paddelt und vorwärtskommt. Pitschnass, von der Sonne verbrannt und erschöpft kamen wir bei unserem Ziel an und konnten uns erstmal ausruhen. Das war ein wirklich lustiges Erlebnis, das uns sicher in Erinnerung bleiben wird. Die Abendandacht hielt Alina Shamrey: „Meine Zeit steht in deinen Händen“.

Am Montagmorgen hielt Amalie Boldischar die Andacht: „Solange wir noch Zeit haben“. Dann wurde gepackt, das Haus mit den Schlafräumen, der Küche und den Badezimmern geputzt und aufgeräumt und die Abrechnung gemacht. Nach dem gemeinsamen Essen und einem Abschiedsfoto war die Zeit leider schon wieder so schnell verflogen, und alle fuhren nach Hause.

Mit dem Gedanken aus Psalm 106, 1: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich“ möchte ich Gott loben und preisen, dass er uns so eine schöne Zeit gegeben hat, dass er uns so viel gelehrt hat und wir auf ihn hoffen dürfen. An diese Jugendfreizeit werden wir uns mit Sicherheit noch lange erinnern. ❐

Rückenschmerzen – Was tun?

von Amalie Boldischar

Wer kennt sie nicht, und vor wem machen sie Halt? Rückenschmerzen sind der zweithäufigste Grund für einen Arztbesuch in Deutschland, denn jeder Vierte ist davon geplagt. Mittlerweile haben 80% der Bundesbürger einmal im Jahr Rückenschmerzen, und bei 35% der Deutschen hält der Schmerz über Monate und Jahre an und wird chronisch. Doch was sind eigentlich die Ursachen?

Bevor wir uns den Ursachen zuwenden, müssen wir erst klarstellen, dass Rückenschmerzen nicht gleich Rückenschmerzen sind. Man kann sie nach 2 Merkmalen einteilen.

1. Dauer:
   – akut (weniger als 3 Monate bestehend)
   – chronisch (mehr als 3 Monate bestehend)
2. Ursachen
   – unspezifisch, d. h. ohne eindeutige Ursache (machen den Hauptanteil, nämlich 90% der Rückenschmerzen aus)
   – spezifisch, d. h. man kann eine klare Ursache für die Schmerzen ausmachen, wie z. B. Wirbelbrüche, Verrenkungen, Unfälle, Osteoporose, einen Tumor oder Metastasen, Entzündungen, Verengung des Wirbelkanals, Bandscheibenvorfall (machen ca. 10% der gesamten Rückenschmerzen aus)

Bandscheibenvorfall – oft eine unbegründete Angst

Die Konfrontation mit der Diagnose eines Bandscheibenvorfalls macht einem erstmal mehr Angst als nötig. Denn:

90 % der Bandscheibenvorfälle können ohne Operation behandelt werden, mit Physiotherapie, Massagen, Wärme und Kälte, Wasseranwendungen und Heilpflanzen. Außerdem merken 30% der 30-jährigen und 60% der 50-jährigen von ihrem Bandscheibenvorfall nichts und haben *keinerlei* Beschwerden. Grundsätzlich gilt es auch bei Beschwerden, in Bewegung zu bleiben, denn laut den neuesten Studien ist dies viel besser als Ruhe! Eine Operation sollte man *nur* bei Lähmungserscheinungen der Beine bzw. der Arme erwägen.

Es gibt allerdings 3 Warnzeichen, bei deren Auftreten man unbedingt einen Arzt aufsuchen sollte.

1. Kreuzschmerzen mit plötzlich zunehmender Schwäche
2. Taubheitsgefühle, Kribbeln, Lähmungserscheinungen der Arme / Beine
3. Unfähigkeit, Urin oder Stuhl bei sich zu halten

Wenn wir von Rückenschmerzen sprechen, müssen wir uns immer vor Augen halten, dass es sich immer um ein Zusammenspiel von drei Strukturen handelt:

- das Nervensystem, welches die Bewegungen koordiniert
- die Muskulatur, das aktive System
- die Wirbelsäule und die Bandscheibe, die das passive System darstellen

Diese drei Systeme beeinflussen sich und gleichen sich auch gegenseitig aus. Wenn das Problem beispielsweise am passiven System besteht (z.B. Wirbelsäulenverkrümmung), versucht das aktive System (Muskeln) dies auszugleichen, was natürlich nicht immer gänzlich gelingt und schließlich in Muskelschmerzen ausartet.

Was sind nun die Ursachen für die unspezifischen 90% der Rückenschmerzen?

– Psychische Belastungen
– Muskelverspannungen

Fast jeder war schon mal von Muskelverspannungen betroffen, doch wie entstehen sie eigentlich? Die Gründe hierfür sind zahlreich:

- regelmäßige Fehlhaltung
- einseitige Belastung / Zwangshaltung, z. B. bei der Arbeit
- Bewegungsmangel
- Übergewicht
- sitzende Tätigkeit
- falsche Hebetechniken
- körperliche Schwerarbeit
- Stress
- familiäre oder berufliche Belastungen
- seelische Belastungen (permanente innere Anspannung)

Welchem Druck ist unsere Bandscheibe tagtäglich ausgesetzt?

In waagerechter Position, wenn wir liegen, sind es 20 Kilo, wenn wir senkrecht stehen hingegen 100 Kilo. Bei zurückgelehntem Sitzen sind es 50 Kilo, beim vorgebeugten Sitzen 170 Kilo. Die größte Belastung entsteht allerdings, wenn wir mit geradem Rücken und ausgestreckten Armen eine Last heben: dann sind es glatte 500 Kilo! Nicht umsonst wird daher empfohlen, Lasten nur mit

gebeugten Knien und nie mit einem Rundrücken zu heben, denn dann reduziert sich der Druck um fast ein Drittel, auf 340 Kilo.

Was hat unsere Psyche damit zu tun?

Laut einer Umfrage gaben 71% der Personen, die aktuell Stress erlebten, an, auch an Rückenschmerzen und Muskelschmerzen zu leiden. Von den Personen hingegen, die keinen Stress hatten, gaben nur 11% an, auch an Rückenschmerzen zu leiden.

Was genau passiert in unserem Körper bei Stress und seelischer Anspannung?

In einer Stressreaktion schüttet unser Körper Hormone, wie Adrenalin und Cortisol, aus. Sie bewirken eine Steigerung des Blutdruck, Beschleunigung des Herzschlags und Anspannung der Muskulatur. Diese Reaktion ist vollkommen normal. Wenn aber der Stress anhaltend ist und die Stresshormone ständig produziert werden, kommt es zu einer chronischen Anspannung, weil sich die Muskulatur nicht mehr selbstständig entspannen kann. Außerdem verengen sich einerseits aufgrund des angespannten Muskels und andererseits hormonell bedingt auch die Blutgefäße. Die Folge ist eine geringere Nährstoffversorgung (Sauerstoffmangel), verringerter Abtransport von Stoffwechselprodukten und eine schlechtere Heilung von Mikroläsionen (kleinste Verletzungen) im Muskel durch erhöhte Belastung.

FALSCH

Es entsteht ein Teufelskreis, der seinen Anfang mit dem chronischen Stress nimmt, der zur Verspannungen der Muskeln führt. Es entstehen Schmerzen, aus denen sich eine körperliche Schonhaltung ergibt. Dadurch kommt es zu Meidung von Bewegung, welche die Verspannungen lockern können. Dazu kommt noch die Angst vor dem Schmerz, aus der wiederum eine Vermeidung von Bewegungen erfolgt, die natürlich die Verspannungen und die Schmerzen verstärkt. Und so beginnt der Kreislauf wieder von vorne: Die Schmerzen werden chronisch.

Was kann man dagegen tun?

- Tragen und heben Sie nicht mit gebeugtem, sondern mit geradem Rücken
- einseitige Belastungen vermeiden – Lasten an beiden Armen gleichmäßig verteilen

RICHTIG

- Nicht länger als 30 Minuten in derselben Position verweilen!
- evtl. vorhandenes Übergewicht loswerden
- Entspannung und Stressreduktion
- kürzere Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen
- statt Fahrstuhl lieber die Treppe nehmen
- anfangs bei akuten starken Schmerzen evtl. auch ein Schmerzmittel einnehmen, damit Bewegung überhaupt möglich wird
- Regelmäßige Bewegung, d. h. mindestens 30 Minuten pro Tag

Was tun bei Büroarbeit?

- häufiges Ändern der Körperposition!
- sich zum Aufstehen motivieren (z. B. Nachschlagwerke weiter vom Schreibtisch weg positionieren)
- Pausen nutzen, um z. B. Übungen zu machen: immer wieder Zehenspitzenstand für ein paar Sekunden
- Bürostuhl mit gerader oder leicht nach vorne geneigter Sitzfläche, Rückenlehne leicht nach hinten geneigt

Bewegung in der Freizeit

- Sollte regelmäßig und ausdauernd sein (2 Stunden pro Woche)
- Moderate Sportarten wählen:
  - z. B. Gymnastik, Wandern, Nordic Walking, Jogging, Radfahren, Rückenschule, Schulungsprogramme der Krankenkasse in Anspruch nehmen (kostenlos!)
- Sportarten, die mit großen Belastungen für die Wirbelsäule einhergehen meiden:
  - z. B. Gewichtheben, Bodybuilding, Bodenturnen, Tennis oder Squash

„Es ist nicht weise, die Betätigung gewisser Muskeln aufzugeben, weil bei ihrer Betätigung Schmerzen auftreten. Der Schmerz wird oftmals dadurch hervorgerufen, weil die Natur sich bemüht, jenen Körperteilen wieder Leben und Kraft zu verleihen, die durch Untätigkeit teilweise leblos geworden sind. Die Bewegung dieser für lange Zeit vernachlässigten Muskeln wird Schmerzen hervorrufen, weil die Natur sie zu neuem Leben erweckt.“ *– Zeugnisse für die Gemeinde, Band 3, S. 85.* ❐

Lernt vom Biber

von Barbara Monteiro

Habt ihr schon Mal davon gehört, dass der liebe und schwer arbeitende Biber bei der Endeckung eines ganzen Kontinents eine Rolle gespielt hat? Als die ersten europäischen Siedler nach Nordamerika kamen, waren diese Nagetiere aus der Klasse der Säugetiere in Europa und Asien vom Aussterben bedroht. Im 16. Jahrhundert durchreisten Fellhändler fast ganz Nordamerika auf der Suche nach Tierfellen für den europäischen Markt. Bereits im 18. Jahrhundert wurden Millionen von Biberfellen gehandelt, sowie ein Produkt, dass sich „Castoreum" nennt. Castoreum ist ein moschusartiges Sekret, das von den Drüsen des Bibers produziert wird. Es wird in der Medizin und auch als Stabilisator in Parfüms verwendet.

Bei der Geburt wiegt ein Biber etwa ein Pfund, ausgewachsen etwa 13-30 kg. Er hört allerdings nicht auf zu wachsen und kann bis zu 1,20 m lang und 43 kg schwer werden. Biber sind bekannt für ihren breiten, flachen und schuppigen Schwanz, den sie beim Schwimmen zum Steuern oder als Gleichgewicht beim Sitzen an Land benutzen. Wenn Gefahr droht, schlägt der Biber mit diesem Schwanz flach aufs Wasser, um andere Artgenossen zu warnen. Den Schwanz benutzen sie allerdings nicht dazu, ihren Damm mit Schlamm zu verputzen.

Sicherheit am Wasser: eine geistliche Lektion

Ein interessanter Punkt betreffs der Biber ist, dass sie sich scheinbar nur dann sicher fühlen, wenn sie im Wasser sind. Während sie bei der Begegnung mit einem Taucher nicht sonderlich erschrecken, fliehen sie im Gegenzug dazu panikartig, wenn sie auch nur einen Menschen weiter entfernt am Flussufer sitzen sehen. Tatsächlich ist der Biber in seiner Wasserbehausung sogar vor vielen Räubern geschützt. Sogar der Kojote, sein gefährlichster Feind in Nordamerika, lässt ihn in seiner Wasserwelt in Ruhe. Der Biber kann bis zu 15 Minuten unter Wasser bleiben, ohne auftauchen zu müssen, um Luft zu holen.

In diesem allen können wir vielleicht eine geistliche Parallele entdecken. Das Wort Gottes wird auch als das Wasser des Lebens dargestellt *(siehe Offenbarung 22, 17.)* Indem wir auf Christus vertrauen, finden wir unsere einzige Sicherheit, wenn wir mit ihm bleiben und ganz in seinem Geist und Willen untergehen. Wir sind auf keinem „trockenen Grund" sicher, der vom Wasser des Lebens getrennt ist und an dem die Engel Gottes uns nicht gerne begleiten. Wie wichtig ist es, dass wir genau auswählen, an welche Orte und Plätze wir gehen und welche Freunde wir uns aussuchen!

„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, da die Spötter sitzen, sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein **Baum, gepflanzt an den Wasserbächen**, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht; und was er macht, das gerät wohl. Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut. Darum bleiben die Gottlosen nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten. Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten; aber der Gottlosen Weg vergeht." *(Psalm 1.)*

Einen Platz schaffen, den man ein Heim nennt

Die Biber bauen sich ihre eigenen künstlichen Teiche, indem sie mit ihren scharfen Schneidezähnen Hölzer bearbeiten, sie auf die passende Transportlänge kürzen und dann auf ihrem bevorzugten Platz eines Flusses oder Bachs quer legen, um einen Damm zu bauen. Das Fundament des Damms wird noch mit Steinen und zusätzlichen Ästen gestützt, die so gelegt werden, dass sie in Flussrichtung herausragen. Die Tiere bauen auch noch ein Gitter aus Gestrüpp und schaufeln dann Schlamm aus dem Flussbett, um den Bau zu „verputzen". Ablagerungen und Geröll, die flussabwärts fließen, unterstützen noch das Verkitten der Löcher. So wie in jedem Haus immer wieder Abdichtungen notwendig sind, so sind hier auch Ausbesserungsarbeiten nötig, um zu verhindern, dass der Bau weggeschwemmt wird. Die Biber werden durch die Geräusche des Wassers vor Gefahr gewarnt, und sie sind ständig dabei, ihren Damm auszubessern. Ein Biberbau

kann jahrelang bestehen, da die nachwachsenden Generationen den Bau immer wieder ausbessern, indem sie ständig Schlamm aus dem Flussbett und Gräser aller Art hinzufügen.

Besonders für seine Aufgabe ausgerüstet

In der Aussage „fleißig wie ein Biber“ steckt etwas Wahres. Die arbeitsreichste Zeit der Biber ist der Herbst. Sie warten bis die Blätter goldgelb werden, um dann ihre Nahrung für den Winter zu sammeln. Dann sind das Harz und andere Nährstoffe unter der Baumrinde bereit. Die Zweige, die dann abgeschnitten werden, verroten in der Vorratskammer unter Wasser nicht, und der Nährwert bleibt bis zum Ende erhalten.

Im Frühling erfreuen sich die Biber des frischen Grases, der Kräuter, Blätter, Knospen und Sprossen. Ihre Zähne sind selbstschärfend, indem die unteren Schneidezähne gegen die oberen reiben. Unser großer Schöpfer hat den Biber besonders für seine Unterwasseraktivitäten ausgerüstet. Zwei Schutzlaschen aus Fleisch verschließen den Mund hinter den meißelartigen Schneidezähnen und schützen so seinen Rachen vor Spänen und Wasser, während der Biber unter Wasser an seinem Bau arbeitet. Besondere Drüsen sondern ein Sekret ab, dass sich das Tier zur Pflege und zum Schutz gegen das Wasser in das Fell einreibt. Durchsichtige Membrane schützen seine Augen und Ohren, die Nasenlöcher werden ventilartig verschlossen.

Zum Dienst eingestellt

Biber sind monogame Geschöpfe. Das bedeutet, sie bleiben mit einem Partner und auch als eine Familie zusammen. Das Muttertier füttert die Jungen, und sie spielen und arbeiten bis zum zweiten Lebensjahr im Bau. Dann werden sie weggeschickt, um in einem anderen Gebiet eine eigene Familie zu gründen.

Wir lesen im Geist der Weissagung, dass die Natur nicht sich selbst lebt, sie gedeiht durchs Geben. „Alle Dinge im Himmel und auf Erden verkünden, dass das ganze Leben unter dem Gesetz des Dienens steht... In der ganzen Natur waltet dieses Gesetz des Dienens. Die Vögel unter dem Himmel, die Tiere auf dem Felde, die Bäume des Waldes, die Blätter, das Gras und die Blumen, die Sonne am Firmament und die glitzernden Sterne: Sie alle haben ihr Amt. See und Weltmeer, Fluss und Quelle empfangen, um zu geben. Indem jeder Bestandteil der Natur so dem All-Leben dient, sichert es auch sein eigenes Dasein.“ *– Erziehung, S. 94. 95.*

Die Biber bieten eine gute Bestätigung dieses Grundsatzes. Die Dämme der Biber verhindern, dass der Boden abgetragen wird. Ihre Dämme erhöhen den Wasserpegel, und sie sind dadurch vielen Fischen, Wasservögeln, Elchen, Waschbären, Ottern, Wieseln, Nerzen und andere Geschöpfen zum Segen – einschließlich des Menschen. ❐

Ratschläge an junge Eltern

Auszüge aus dem Buch „Wie führe ich mein Kind?“

Folgen von ungerügter Unverschämtheit

Zeigt euren Kindern Achtung und erlaubt ihnen nicht, ein einziges respektloses Wort zu euch zu sagen.

Eine weise Einstellung für junge Leute

Weise und reich gesegnet ist der junge Mensch, der merkt, dass es seine Pflicht ist, zu seinen Eltern – wenn sie noch leben – aufzusehen. Falls er keine Eltern mehr hat, tut er gut daran, seine Erzieher oder die Menschen, mit denen er zusammenlebt, als Tröster, Berater und in mancher Hinsicht auch als Führer zu betrachten, und die Schranken, die ihm zu Hause auferlegt wurden, beizubehalten.

Ehrerbietung sollte sorgfältig gepflegt werden

Ehrerbietung ist eine Tugend, die sorgfältig gepflegt werden sollte. Jedes Kind sollte lernen, Gott wahre Ehrerbietung zu zeigen.

In der Familie sollen Kinder lernen, zueinander höflich zu sein. Sie sollen lernen, unseren himmlischen Vater zu ehren und das große und unendliche Opfer zu schätzen, das Christus unseretwegen gebracht hat. ... Eltern und Kinder müssen eine so enge Verbindung zu Gott haben, dass Engel mit ihnen Zwiesprache halten können. Diese Boten werden von einem Heim ausgeschlossen, wo Böses und Unehrerbietigkeit gegen Gott herrschen. Lasst uns aus seinem Wort den Geist des Himmels einfangen und ihn in unser Leben hier hineinbringen.

Wie man Ehrerbietung lernen kann

Eltern können und sollen die Kinder für die unterschiedlichen Erkenntnisse interessieren, die man auf den Seiten der Heiligen Schrift findet. Aber um ihre Söhne und Töchter dafür interessieren zu können, müssen sie selbst ein Interesse daran haben. Sie müssen mit seinen Lehren vertraut sein, besonders wie Gott Israel befahl: „Sprich davon, wenn du in deinem Hause sitzest, wenn du unterwegs bist, wenn du in deinem Bett liegst und wenn du aufstehst.“ *(5. Mose 11, 19.)*

Wenn ihr wollt, dass eure Kinder Gott lieben und verehren, müsst ihr von seiner Güte, seiner Majestät und Kraft erzählen, wie sie in seinem Wort und in den Werken seiner Schöpfung zu ersehen sind.

Ehrerbietung zeigt sich durch Gehorsam

Lasst die Kinder einsehen, dass wahre Ehrfurcht sich im Gehorsam zeigt. Gott hat nichts angeordnet, was unnötig wäre und es gibt keinen anderen Weg, ihm unsere Verehrung zu zeigen, als den Gehorsam gegenüber allem, was er gesagt hat. ❐

Bilder von der Jugendfreizeit in Morsbach,
vom 22.-25. April 2011